



1. Einführung

Seit jeher wird der Menschheit die Fähigkeit abgesprochen, aus ihrer eigenen Geschichte zu lernen und angesichts immer neuer Schreckensmeldungen in den Medien mag man häufig versucht sein, dieser plakativen Behauptung Glauben zu schenken. Wir wissen aber, dass sich historische Entwicklungen weitaus komplexer verhalten und sich bei genauer Analyse durchaus Erkenntnisse ergeben, die auch für die Beantwortung aktueller Fragen relevant sind.

Natürlich sind derartige Verknüpfungen besonders bei der Betrachtung der jüngeren und jüngsten Vergangenheit erkennbar, wie in den beiden bereits vorliegenden Bänden zur Geschichte Deutschlands im 20. Jahrhundert ausführlich erörtert. Doch auch die Beschäftigung mit längst untergegangenen Kulturen ist sehr wohl dazu geeignet, Erkenntnisse für unser heutiges Leben zu gewinnen.

Gerade die Auseinandersetzung mit Kelten und Römern steht hier an zentraler Stelle, prägten doch beide Volksstämme mehr oder weniger lange die Mitte Europas, also auch das Gebiet des heutigen Deutschlands. Bis heute ist die Kultur des alten Roms nicht nur in Italien präsent – sowohl in der Sprache, als auch in der Organisation des Staatswesens und in der Freizeitgestaltung lassen sich bis heute Parallelen zu dieser frühen Hochkultur ziehen. Daneben können anhand der Expansion und des Untergangs des römischen Reiches komplexe Fragestellungen zu Kolonialismus und Imperialismus diskutiert werden, die auch heute nichts von ihrer Aktualität eingebüßt haben (auch wenn die Auseinandersetzung mit diesen Themen unter Umständen höheren Jahrgangsstufen vorbehalten bleibt).

Auch in technischer Hinsicht waren die Römer für Jahrhunderte stilprägend – erst in der Renaissance erreichten Architektur, Stadtplanung (Wasserleitungen!) und Straßenbau wieder ein ähnliches Niveau. Dies verbindet die Römer auch mit der letzten Hochkultur, die in diesem Band besprochen wird. Auch die Kultur und die Zivilisation der alten Ägypter waren, gerade was den Landbau am Nil angeht, erstaunlich hoch entwickelt.

Darüber hinaus sind auch hier architektonische Ausnahmeleistungen und kulturelle Pionierarbeit wie die Entwicklung der Hieroglyphenschrift und der Erfindung früher Formen des Papiers zu nennen. Nicht zu unterschätzen sind auch die Leistungen und Kenntnisse der Ägypter in der Astrologie und der Mathematik.

Selbstverständlich können in diesem kurzen Text nicht alle Aspekte aufgezählt werden, die es verdienen, hier Beachtung zu finden, und auch für eine vertiefte Erörterung der angesprochenen Bereiche ist hier nicht der richtige Ort. Nichtsdestotrotz wäre es schön, wenn Sie diese Einführung auf die eine oder andere Idee bringen würde, wie Sie Ihren Unterricht ergänzen könnten und welche Aspekte (die eventuell auch in dieser Unterrichtsmappe nur kurz gestreift werden) sich für eine tiefergehende Bearbeitung anbieten.



2. Hinweise zur Umsetzung

Historische Sachverhalte und Zusammenhänge durch einen lebendigen Unterricht erfahrbar zu machen, ist ein hohes und anspruchsvolles Ziel im Geschichtsunterricht der Sekundarstufe. Wie kann es verwirklicht werden?

Sicher nicht durch eine ausschließlich chronologische Aneinanderreihung geschichtlicher Begebenheiten in Form eines ausschließlich dozierenden Unterrichtsstils. Auch die Sicherung von Daten und Fakten durch Auswendiglernen wird hierbei nur sehr bedingt zum Gelingen beitragen. Das „Verstehen“ von Geschichte erfordert wesentlich mehr: abwechselnde Unterrichtstätigkeiten, Begegnung mit Quellen in Text, Bild und Schaubild, Auseinandersetzung mit Themen in Partner- und Gruppenarbeit, Vortrag gefundener Ergebnisse, die so oft als mögliche Herstellung eines Gegenwartsbezuges und handlungs- und projektbezogene Arbeitsweisen.

So sollen die in diesem Buch angebotenen Arbeitsblätter und Folienvorlagen lediglich ein didaktisches Grundgerüst bilden, das auf vielfältige Weise ergänzt und bereichert werden kann. Hier folgen nun einige stichpunktartige Tipps und Anregungen zur Unterrichtsgestaltung, sowie eine kleine Liste lohnenswerter Internetadressen zu den Themen. In den Erläuterungen zu den Unterrichtsmaterialien finden Sie weitere Hinweise zur geeigneten Verwendung des Materials.

Unterrichtsformen

Arbeit mit Texten und Bildern bzw. Schaubildern: Kernpunkt des Geschichtsunterrichts ist die Arbeit mit Quellenmaterial. Neben den hier vorliegenden Materialien wird der Lehrer sicherlich auf das Schulbuch zurückgreifen, es lassen sich aber auch im Internet interessante Beiträge zur Geschichte finden

Lernzirkel: Der hier enthaltene Lernzirkel ermöglicht die Erarbeitung umfangreicher Inhalte in strukturierter Form und vor allem selbsttätig durch die Schüler. Dabei können die angebotenen Stationen jederzeit durch weitere ergänzt werden.

Arbeit mit geografischen bzw. geschichtlichen Karten: Räumliche und zeitliche Einordnung schaffen einen notwendigen Überblick.

Exkursionen: Soweit dies sinnvoll durchführbar ist, empfiehlt es sich durchaus im Rahmen eines Wandertages oder einer Exkursion historische Stätten zu besuchen, um vor Ort anhand „echter“ Überreste größere Anschaulichkeit zu erreichen.

Quellen

<http://www.wikipedia.de>: Gerade zu historischen Themen finden sich auf Wikipedia neben ausführlichen Erläuterungen zahlreiche Bilder, Karten und Schaubilder. Literaturhinweise, Zitate und Links zu interessanten Quellen runden das Angebot ab. Außerdem hat sich die Qualität der Einträge in den letzten Jahren deutlich verbessert.

<http://www.kulturpark-online.de> und <http://www.museum-manching.de>: Informationen über Ausgrabungen aus der Keltenzeit, auch für Exkursionen interessant.



3. Erläuterungen zu den Materialien

Die Unterrichtsmaterialien bauen teilweise aufeinander auf, können daher der Reihe nach behandelt werden. Es wurde besonders auf eine abwechslungsreiche Darstellung der Inhalte geachtet. Der erforderliche Einsatz von Quellentexten wurde auf das Wesentliche beschränkt und die Schwierigkeit der Texte an die intellektuelle Aufnahmefähigkeit der Schüler angeglichen. Natürlich können alle Materialien auch unabhängig voneinander verwendet werden. Ebenso ist es möglich einzelne Einheiten fächerübergreifend einzusetzen bzw. zu erweitern.

Wie lebten die Menschen vor 4 000 Jahren?

In diesem Abschnitt erfahren die Schüler von der in den Alpen gefundenen Mumie, die schließlich „Ötzi“ genannt wurde. Sie ordnen das von Wissenschaftlern geschätzte Alter der entsprechenden Zeit zu und schließen aus einzelnen Details auf die Lebensweise der damaligen Menschen. Wesentlich ist dabei die Herausarbeitung der Bedeutung der Entdeckung von Metallen und des Beginns ihrer Verarbeitung.

Lernzirkel: Wie lebten die Kelten?

An verschiedenen Stationen werden die Lebensumstände und die Kultur der Kelten, ihre Auseinandersetzungen mit den Römern und auch ihr Niedergang erarbeitet. An den Zusatzstationen werden Details aus dem Alltagsleben der Kelten im praktischen Handeln durch die Schüler in Erfahrung gebracht und ausgewertet.

Römer und Germanen

In dieser Einheit steht der Limes als Schutzwall der Römer gegen die Germanen im Mittelpunkt. Mithilfe verschiedener Arbeitsblätter soll dargelegt werden, aus welchen Gründen die Römer einen derartigen Schutzwall errichteten, wie er aufgebaut war und wie die Römer ihre Verteidigung organisierten.

Das römische Reich unter Kaiser Augustus

Hier wird zum einen der persönliche Werdegang des ersten Kaisers des römischen Reiches beschrieben. Daneben soll der Übergang von der Republik zur Monarchie herausgestellt und der Aufbau des römischen Staates mit seinen Provinzen erarbeitet werden.



Wie verbrachten die Römer ihre Freizeit?

Als eine der ersten Hochkulturen auf dem europäischen Festland pflegten die Römer ein sehr ausgeprägtes Freizeitverhalten. In diesem Kapitel soll dargestellt werden, wie die Römer ihre Freizeit verbrachten und welche Parallelen und Unterschiede zu unserer Gegenwart dabei zu finden sind. Sofern der Wissensstand der Klasse dies zulässt, kann dabei auch auf Themen wie die imperiale Überdehnung des Reiches, die Saturiertheit der Eliten und die einsetzende Dekadenz im alten Rom, aber auch in Kulturen der Neuzeit eingegangen werden (Stichworte: Brot und Spiele – Unterschichtenfernsehen – etc.)

Ägypten – eine Hochkultur in der Wüste

Dieser sehr ausführlich ausgearbeitete Abschnitt beschäftigt sich mit den alten Ägyptern und nimmt dabei ausführlich Bezug auf die heutige Situation in diesem Land. Dabei steht anfangs der Nil im Vordergrund, der – wie im damaligen auch im heutigen Ägypten – das Leben und damit das Aufblühen einer Hochkultur überhaupt erst ermöglicht und für einen bestimmten Ablauf des Lebens innerhalb eines Jahres sorgt. Nach der geografischen Annäherung wird in einem Lernzirkel die unermessliche Bedeutung des Nils herausgestellt.

Neben dem Aufbau des Staates und der Gesellschaftsstruktur im alten Ägypten sollen dann die Erfindungen und die kulturellen Errungenschaften erarbeitet werden, die das Leben der damaligen Menschen erleichterten. Eine wichtige Position nehmen in diesem Zusammenhang die Herstellung von Papyrus und die Entwicklung der Hieroglyphenschrift ein. Im großen Schlussteil wird schließlich ein Bezug zum heutigen Ägypten hergestellt.



Der Tote im Eis ist 4 000 Jahre alt

Experte: Fund im Ötztal eine archäologische Sensation – Beil aus der Bronzezeit

Innsbruck (dpa). Die aus dem ewigen Eis des Similaungletschers im Ötztal (Tirol) geborgene Leiche stammt nach Ansicht eines österreichischen Wissenschaftlers aus der frühen Bronzezeit. Die sterblichen Überreste dürften rund 4 000 Jahre alt sein. Der Fund stelle eine archäologische Sensation dar.

Das erklärte der Professor für Ur- und Frühgeschichte an der Universität Innsbruck, Konrad Spindler, nach einer gerichtsmedizinischen Untersuchung am Dienstag. Nach Meinung des Wissenschaftlers kann aufgrund der Axt des Toten, einem sogenannten Randleistenbeil, auf das hohe Alter geschlossen werden. Auch die anderen Fundgegenstände, Überreste der Kleidung, Schuhe und Ausrüstung, stammen eindeutig aus der Bronzezeit. Der frühzeitliche Mensch wäre für die unwirtliche Region optimal ausgerüstet gewesen.

Von den Habseligkeiten des Toten erwarten sich die Wissenschaftler Rückschlüsse auf die damaligen Lebensumstände, sagte Spindler am Dienstag.

Die mit Kopf und Schultern aus dem Gletschereis herausragende mumifizierte Leiche war in der Vorwoche von Touristen entdeckt worden. Die beiden Südtiroler Extrembergsteiger Reinhold Messner und Hans Kammlander, die zufällig am Fundort in 3 000 Metern Höhe vorbeigekommen waren, hatten am Sonntag die sterblichen Überreste begutachtet und fotografiert. Sie wurden aus den Eismassen befreit und am Montag zur gerichtsmedizinischen Untersuchung ins Tal geflogen. Ursprünglich hatte man angenommen, dass der Mann vor etwa 100 Jahren gestorben ist. Später schätzte man, er habe im Mittelalter gelebt. Die Leiche war fast unbekleidet gefunden worden, lediglich an den



Beinen befanden sich Lederüberreste. Vermutlich um sich gegen Kälte zu schützen, hatte der Mann seine Beinkleider mit Heu ausgestopft. Neben dem Toten wurden vernähte Birkenrinden und Gamshaar aufgefunden. Am Hinterkopf und am Rücken wies die Leiche mehrere Verletzungen auf.

Angst vor bösen Geistern

Bisher waren die Wissenschaftler der Ansicht, dass sich der frühzeitliche Mensch aus Angst vor bösen Geistern kaum in so hochgelegene Regionen gewagt hat. Der Innsbrucker Gerichtsmediziner Hans Unter dorfer wies am Dienstag darauf hin, dass die älteste Gletscherleiche „nur“ 100 Jahre lang im Eis eingeschlossen sei. Die sterblichen Überreste könnten auch bereits mumifiziert auf den Gletscher gebracht worden sein.